



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Das vertrawen auff Gott will nit das man ohne sorg sey/ vnd zeitliche
menschliche mittel verwerffe. §. 7.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

Das Vertrauen auff Gott
 will nit daß man ohne sorg sey, vnd
 zeitliche mittel verwerffe.

VII. **I**n Juden/ sagt der H. Lehrer
 August. lieffen die Arca oderlade
 des Bundes auß Silo mitte in ihr Lager (als
 sie wider die Philisteer kriegten) kommen
 vnd waren gänglich der meinung/ daß der
 Ewige Gott/ wegen der gegenwart der La-
 den des Bundes sie gegen ihre Feind ver-
 thedigen/ ia gnad verleihen/ daß sie diesel-
 selbige biß auffs haubt vnfehlbarlich erle-
 gen vnd nidermachen würden/ aber daß
 gegenspiel geschah/ dann sie wurden
 schändtlich vberwunden/ vnd kamen vmb/
 vtel wurden gefangen/ vnd der vbrige
 hauff / in grosser vnordnung verstreuet
 vnd verjagt: Wie im ersten Buch der Kö-
 nigten am 4. Capitel zu sehen. Darauß
 ein jeder leichtlich schllessen kan / daß ihr
 Vertrauen nit außrichtig vnd der Ehren
 Gottes gemässig / wie es billig sein solte/
 gewesen sey; dieweil Er an stadt seines ge-
 wöhnlichen segens / vnd verhofferter hülf
 seio

seinen zorn vber sie außgoß / vnd von ih-
ren Feinden so vbell empfangen stieß.

Woran es aber g:habt habe / vnd worin
ihr Vertrauen sträfflich gewesen / ist nie
leichtlich zu ergründen. Dan was sie be-
gerten / war an ihm selber nie sträfflich /
zu dem so war es auch nimmer verboten /
wie die schriff kündigtger melden / der sieg /
welchen sie ihren Feinden abtügen wol-
ten / war auff die Ehr G:des gerichtet /
vnd dieweil sie auff Gott allein Vertrau-
ten / hatte es daß ansehen / daß er ihnen bil-
lich hette sollen beystehen vnd den ge-
wünschten sügerheilen. Es muß noch-
wendig etwas gewesen sein / daß den Sieg
verhindert: Entweder hatten sie eine Mis-
sethat begangen / vnd waren also seines
Segens vnwürdig / oder aber / wie Abt
Rupertus meinet / so muß ihr Vertrauen
gar zu vermessen / le:ch:fertig / vnd verwe-
gen gewesen sein / in dem sie gar zu sicher /
hochdrabend / stols / vnd die mittel die ih-
nen Gott an die hand gegeben / ihre Feind
zu vbermannen / nit recht angriffen / der
mei.

meining waren/ als wans ihnen durch
auff nit fehlen würde.

VIII. Deswegen soltu wissen das ich/
in dem ich von dem Vertrauen auff Gott
handle/ nit dahin gehe/ als wan man sich
aller weltlicher vnd menschlicher künigheit
vñ fürsichtigkeit in seinē geschäfften begebē
solte/ vnder dem schein des Vertrauens
auff Gott in eignen sachen saumig hand-
len/ vnd allein/ den lieben Gott lassen wal-
ten vnd die kleine waldröglein sorgen;
Gott hat vns nit vmb sonst wis vnd ver-
stand geben/ vnd will nit/ das wir ohne
sorg sein solten/ diereit er für vns sorgen
thut; sondern er hat vns nit eben so grosse
vnd vollkommene wis geben/ wis wir woll
gern hetten/ damit wir im vbrigen / ge-
stungen würden/ in allen vnsern anschlä-
gen bey ihm vmb hülf an zu suchen. Dan
der weise Man am 9. Capitel sagt/ die ge-
danken vnd anschläg der menschen seind
blöd vnd ihre fürsichtigkeit ist vngewiß vnd
vbeständig. Welches am aller meisten zu
bedarren vnd vnseidlich/ meinem bedün-
cken nach/ ist/ das die menschliche weiß-
heit

heit ihr selbst zu viel anmasset / in allen
rathschlagungen des innerlichen men-
schen meister sein will / vnd nach ihrer
leichtsinntlicher meinung regiren will; da
doch das Vertrauen auff, **G**ott allem
vorgehen / oben ansitzen / vnd vber alles
den außschlag geben solte.

Daher kommet es das wir immerdar /
nach menschlicher hülff sinnen / vnd nach
irdischem beystand trachten / als wann
sonsten nirgends her / hülff zu erwarten
were. Dessen sich billich der fürtreffliche
Saluianus lib. 2. de gubern. Dei beklagt
vnd spricht. Du vndanckbarer mensch /
was gedencst du doch? meinst du das dich
Gott darum verzahen / vnd in deinen
nöthen wöde st.cken lassen / die weil er ni-
hemaln von dir weicher / ist er nit allemt-
halben auff Erden so woll als im Him-
mel zu gegen / damit er vns vber all be-
hülfflich sey? seind vnd leben wir selbst
nit in ihm / wie der H. Apostel sagt? haben
wir nit Seel vnd Leib von ihm? wer hale
vns das wir nit vergehen? der Leib so woll
als die Seel? zu wenig sollen wir dan billi-
ger

ger vnd sichere zuflucht haben / als eben
zu ihm? in der höchsten güte / von welcher
wir allein haben / daß wir seind vnd nit
vergehen / daß wir leben vnd vns bewegen
mögen.

Ob nun dem woll also / so sollen wir
doch darauß keine ursach nehmen / vns
selbsten zu künzlen / vnd vberzeden wollen /
als wans damit genug: als wan wir wei-
ter nit darfften zu sorgen; vnd also vnsere
säumigkeit zubemäntelen. Gott der den
menschen zur arbeit erschaffen hat / will
durch auß nit daß er müßig sein solle / vnd
ist ihm lieber / daß seine Göttliche gnad vñ
wolthat vmb sonst sein / als daß sie in sol-
chen müßigen Leuten / ohn ihr zu thun /
würcken solte. Vnd eben daher kommet
es / das ob Gott woll manchmal seinen
freunden die hand zu reichen / vnd die Kron
vnd Sieg helfen zu erlangen / versprochen
habe / so hat er doch ihnen alzeit angedingt /
daß sie selber auch / in volziehung des j. ni-
gen so Er mit ihnen zu thun fürgenom-
men / hand anschlagen vnd nach ihrem be-
sten vermögen / mitwürcken solten. Wan
sie

fiess an ihrem fleis haben lassen erman-
gelen / so hat die sacht ihren außgang nit
gerunnen / vnd der Göttlich Seegen ist
vmb sonst gewesen. Gott hat woll im alten
Testament oder Bund des alten Besetz /
dem Moysi / dem Gedeoni / vnd dem Joo-
sue verheissen trewlich im streit wider die
Feind / bey zu stehen / ihre macht zu brech-
en / ihnen schrecken vnd forcht einzutagen /
vnd sie zu zerrennē / auff das sie dieselbige /
ohne grosse mühe vnd arbeit / erlegen mög-
ten; aber darbey musstu wissen / das gemel-
te fromme personen ihren eussersten vnd
größten flits anwenden / vnd im gering-
sten nit an ihnen ermangelen lieffen; da-
mit sie ihr volck in guter ordnung hielten /
alles weislich angrieffen / ta so gar durch
kriegslist ihre Feind / (die ihnen doch Gott
in ihre händ zu liffieren versprochen hatte)
vnder ihre Füß bringen vnd vertilgen
möchten. Daher die obliegende Soldaten
wie Judicum am 7. Capitel zu lesen hoch
vnd oberlaut schrien / gladius Domini &
Gedeonis. Das Behr des Herrens / vnd
des Gedeonis wtretet diese wunder. Des
glet.

gleichen geschicht im 2. Buch Paralip.
am 14. Capitel meldung von einer schlacht
vnd niderlag der Feind/ (der Mooren vnd
ander viel wilder Vöcker mehr/ so wider
die Israeliter zusamen geschworen hat-
ten) welche ihnen **G**ott durch ein neues
wunder gegeben/dan die **S.** Schrifft sagt/
daß der Feind/ in gegenwart des Königs
Asa/eine solche forcht vñ angst ankommē
sey / daß ihnen Wehr vnd Wapffen auß
den händen gefallen / daß sie sich habent
lassen schlagen / vnd ohn einigen wider-
stand also zu sagen nidermachen. Aber da-
mit du nit etwan meinen kōnnest/ als wan
Gott den Israeliter solchen sieg/ ohn ihr
zu thun vnd fleißige sorg des Königs Asa/
vergönnet hab / so merck auff was der **S.**
Geist weiters im gemeltē ort redt. dan Er
setzt außdrücklich darbey daß solches/ vñ-
sägliches Heer von der hand Gottes / vnd
durch die Wapffen der Israeliter/ welche
zugleich mit dem Herzen stritten/ biß auff's
haupt erlegt sey.

Gott hatte zwar dem König Salomon
in eigener Person verheissen/ das Er bey
vnd

vnd mit ihm halten vnd sein / daß Er
 ihn vber alle massen mächtig vnd gewal-
 tig / herrlich machen / ja vber alle seine
 Vorfahren erhöhen / vñ berühmbter als
 alle seine Nachkömmling machē wolte / also
 das seines gleichens nit sein solte : dan-
 noch sagt die Schrift dorbey / das ihm der
 Salomon tausent vnd fünf hundert
 Wagen / vnd zwölff tausent Pferd oder
 Reiter / zu bewahrung seines Leibs vnd zu
 Trabanten angestellet habe / wie im 1. Ca-
 pitel des zwenyten Buchs Paralip. zu se-
 hen ist. Auß welchem vns ein fürnehmer
 Schriftgelehrter zu mercken gibt / das ob
 wir woll verheiffung vnd versicherung
 bekommen / das Gott mit vnd bey vns sey /
 vnd in keiner gefahr wolle stecken lassen ;
 dannoch nimmer die mittel menschlicher
 fürsichtigkeit so vns gegeben werden / ver-
 absäumen sollen / so woll was unsere eige-
 ne person / als auch andere / welche vns
 mögten befohlen sein / anlangen thut.

IX. Deswegen will vonnöthen sein /
 daß man acht gebe / vnd sich von so eite-
 lem / berriglichem Vertrauen auff Gott
 nit

nit lasse verblenden: Dan sie vns vnder
 dem schein einer gefeyerten andacht / an
 stadt des Göttlichen Segens / bey Gott
 in grosse vngnade bringt / vnd seinen zorn
 auff den halg ladet: Die hüff so wir von
 Göttlicher fürsichtigkeit zu gewarten ha-
 ben / soll vns nit fahrlässig vnd faul mach-
 en / sondern was vnserer stärck abgeheth /
 ergänzen / vnd vollkommen machen. Ich
 muß zwar mit jenem heiligen Vatter /
 wie in den sprüchen vnd Lehr der heiligen
 Vätter lib. 8. Diuinorum apoph. ca. 21,
 zusehen ist / gestehen / das vns die weltli-
 che vnd menschliche klugheit wenig badt /
 ja also zu sagen / außmägere vnd inner-
 halb wenig zeit außdürre / dergestalt das
 vns der geringste zustand gar zu boden
 werffen könne. Aber du muß wissen das
 die meinung des heiligen mans sey / das
 wan wir vns der weltlich. ecklugheit gebräu-
 chen wollen / dieselbige immerdar mit der
 Himlischen vnd Göttlichen vereintgen
 sollen: Dan er redt daselbsten von einer
 bösen vnd eiteln klugheit / welche auff sich
 selbsten / vnd nit auff Gott trawet / welche
 ohn

ohn allen zweiffel / neben vnd mit aller vnser weis. vnd klugheit / anders nichts ist / als ein Leib ohne Seel ; daher der Heilig Apostel Paulus zu den Römern am 8. Capitel verursacht / daß er sie eine todte weisheit nennet / von welcher das Götliche Vertrauen / so ihr gleichsam als eine adeliche vnd frische Seel das Leben / alle krafft vnd alle stärke geben solte / gleich als die Seel auß einem Leib / gewichen ist.

Die lieben Heiligen Gottes haben in ihrem tugendsamen handell vnd wandell wunderbarer weis / diese zwey stück / die menschliche klugheit / vnd das Vertrauen auff Gott / mit einander vereiniget. Wir lesen sonderlich von dem heiligen Ignacius stifter der Gesellschaft Jesu / das er dermassen in seinem thun vñ lassen klüglich handlete / vnd die fürfallende sachen in seine verstand durch natürlich / vñ menschlich vernunft der gestalt zu selten erwegete / als wan er durch auß kein Vertrauen hette auff die Götliche Weisheit. Hergegen aber wan du ihn in seinem eiffrigen gebett vnd ernstlichem Vertrauen

rigen

rigen gebett vnd ernstlichem Vertrauen
 auff G. Du soltest gesehen haben / heitestu
 geschworen / das er nichts auff alle weltli-
 che klugheit vnd menschliche vernunfft ge-
 ben hette. An diesem H. Man solte man
 billich ein beyspiel nehmen / vnd nihemal
 einiges geschäft für die händ nehmen ehe
 vnd zuvor wir dasselbige durch menschl-
 che vernunfft vnd klugheit recht vnd woll
 erwogen / (welches vns dan als vernünff-
 tigen menschen woll anstehet) vnd durch
 ein steiffes vnd ernstliches Vertrauen
 auff G. Du woll gegründet / welches vns
 als rechtschaffnen Christen / gebüren will /
 vnd beyde von vns erfordert werden. In
 seinem handell vnd wandell den bloßen be-
 wegungen seines gemüths / vnd natürli-
 chen gelüsten vnd begirlichkeiten / nach-
 gehen / ist ein recht vñhisch ding vñnd ste-
 het den vñvernünfftigen Thieren zu; list
 vnd betrug gebrauchen vnd andere hinder-
 gehen kommet vom leidigen Teuffel / das
 vermessenliche vnd verwegene Vertrau-
 en macht den menschen fahrlässig vñnd
 faul / das bloße vnd natürlich menschlich-

es Vertrauen machet auß einem frommen Christen / einen rechten eitelen weltmenschen. Den frommen vnd wahren Gottes dieneren steths eigentlich zu / daß sie wissen / wie man die natürliche vnd weltliche Weisheit / die menschliche hülf vnd mittel mit dem wahren Göttlichen Vertrauen / vereinigen / vnd sich also auff Göttliche hülf verlassen solle / daß man die menschliche vnd zeitliche nit außschlage / vnd verwerffe.

Vnd eben diß istß davon Ich in diesem Buch dem jenigen zu ehren der mir solches zu thun in den sijn geben hat / zu handeln / vnd gemelte tugend / welche so wenig bey den leuten geachtet wird / die weil sie thren werth vnd ihre krafft / ja ihre nothwendigkeit so wenig verstehen / bekand zu machen vnd zu befördern fürhabens bin. Zu meinem grundfest will ich nehmen die vberaus wunderbarliche weis vnd gestalt / die hochbedencklich ordnung / mit / vñ in welcher die Ewige Weisheit G D Etes ihre geschäfte vnd Creaturen zu leiten vnd zu regiren pflegt. Damit wir in vnd durch

E

erkant.

erkenntnis derselbigen vermögt vnd ange-
 trieben werden / vns gänzlich gemelter
 Göttlicher ordnung zu vndergeben / vnd
 stets in forcht vnd zittern / wie der heilig
 Paulus in der zweyten zu den Corinthern
 am 7. Capitel sagt / zu dem was wir zu
 thun vnd zu lassen verpflcht sein / ange-
 halten werden. Dan gleich wie vns gerür-
 te weiß vnd ordnung der Fürsichtigkeit
 Gottes / schnur geradt zum zill vnd end
 der Ewigen heil vnd seeligkeit führet / also
 hergegen alles was ihr nit gemess / das
 bringet vns in das Ewige verderben / wel-
 ches einem wer es recht vnd woll bedenck-
 en will die haar macht zu berg stehen. Die
 H. Catharina von Genua pflegte zu sa-
 gen / Cap 15. vitæ eius. das vnder vnd ne-
 ben andern erbärmlichen vnd schrecklich-
 en peinen vnd qualen so die verdambten
 in der Höllen stets leiden nit die geringste
 sey / das sie sich nit haben wollen von der
 Ewigen Weisheit Gottes auff dem weeg /
 vnd in der ordnung / welche ihnen fürge-
 schrieben vnd verordnet / leiten vnd führen
 lassen. Solches unglückhafte wesen /
 vnd

vnd elendigen stand / können wir nitmal
zu viel vnd zu sehr fürchten / daß beste mit-
tel demselbigen zu entrinnen / ist / das wir
viel vnd oft daran gedencen / viel vnd
offtmal mit dem Propheten zum Ewigen
Gott schreyen: Vias tuas Domine de-
monstra mihi, & femitas tuas edoce me
am 24. Psalm. O Gott du bester vnd ge-
wister Führer / führe vnd beleite mich / das
bitte ich dich / auff dem rechten vnd gera-
den weeg meines heils / vnd verhindere
das ich nimmer abwegs gehe / noch jemah-
len andere mittel vnd ordnung für mich
nemme als die so mir deine Ewige Bets-
heit zu meinem heill vnd Ewigen wohl-
fahrt fürgefeset hat.

Das Erste Buch vom Ver-
trawen auff Gott / handelt vom grund-
vest darauff das Vertrawen auff
Gott gegründet ist.

Vorred vnd Eingang dieses
Ersten Buchs.

Clemens von Alexandria in seinem
fünfften Buch Stromatum genant /
E 2 beredt